

Er scheint
wöchentlich
dreimal und
zwar:
Montag,
Mittwoch,
Samstag.
Abonnement:
in der Stadt
vierteljährlich
90 \mathcal{M} ,
monatl. 30 \mathcal{M} .
Durch die Post
bei allen
Postanstalten
und Boten
im Oberamts-
bezirk viertel-
jährlich
1 \mathcal{M} 15 \mathcal{P}
außerhalb
1 \mathcal{M} 35 \mathcal{P} .

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad

und zugleich Verkündigungsblatt der Kgl. Forstämter Wildbad, Meistern, Gnzklösterle etc.

Anzeige- und Auktionsblatt für Wildbad und Umgebung

Der „Wildbader Anzeiger“ ist in Wildbad und Umgebung das am meisten gelesenste und billigste Blatt.

Telegramm-Adresse: Anzeiger, Wildbad.

Inserate:
mit 8 \mathcal{P}
Bauzeitige
10 \mathcal{P} die Klein-
zeile
Wachstums-
Reklamen 15 \mathcal{P}
die Zeile.
Bei Wieder-
holungen
entf. Rabatt.
Absonderung
nach Ueberein-
kunft.

Nr. 129

Montag, den 10. November 1902

19. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Wildbad. Grundstücks- Verpachtung.

Die Böschungen oberhalb und unterhalb des Rennbachwegs und Blöcherwegs, sowie die Grundstücke: Parz. 543, 545 19 a 89 qm beim Schlachthaus; Parz. 207 4 a 64 qm im Frankenstein kommen am **Freitag, den 14. Nov. 1902** vorm. 11 Uhr auf dem Rathaus im öffentlichen Aufstreich zur Verpachtung.
Den 6. November 1902
Stadtpflege.

Wildbad.

Straßen Sperre.

Wegen Auswechslung der Gasrohrleitung in der hiesigen Hauptstraße von der Wildmannsbrücke bis zum Katharinenstift ist diese Straße in der Zeit vom **17. Nov. bis 6. Dez. d. J.** für Fuhrwerke gesperrt. Die Durchfahrt für

Kaufholzfuhrwerke

durch die hiesige Stadt ist während dieser Zeit überbaupt unmöglich während andere Lastfuhrwerke ihren Weg über die Wilhelmbrücke durch die König-Karlstraße nehmen können.
Den 6. Nov. 1902.
S adischntheisnamt:
Bäbner.

Forstbezirk Simmersfeld.

Stammholz-Verkauf.

Am **Samstag, den 22. Nov.** 11 Uhr im „Girich“ in Simmersfeld aus Staatswald Distr. VII Schloßberg 1.) Kaugholz (Tannen und Fichten)

a) Normal
209 Stück mit Fm.: 46 I., 99 II., 41 III., 31 IV. Kl.

b.) Ausschuß
120 Stück mit Fm.: 36 I., 66., II., 35 III., 12 IV. Kl.

2.) Sägholz

a) Normal
96 Stück mit Fm.: 13 I., 7. II., 11 III. Kl.

b.) Ausschuß
19 Stück mit Fm.: 13 I., 4 II., 8 III. Kl. Schwarzwälderlisten auf Verlangen durch das Forstamt oder das Kameralamt Altensteig.

Alle im Jahre

1877 Geborene

werden zu einer Besprechung auf **Dienstag** abend präzis halb 9 Uhr in das Restaurant **Gempel** eingeladen.
Mehrere 1877er.

Liederkrantz Wildbad.

Die ordentliche jährliche

Generalversammlung

findet am **Mittwoch, den 12. Novbr.**

abends 8 Uhr im Hotel Maisch statt.

Hiezu werden die verehel. aktiven und passiven Mitglieder zu zahlreichem Besuche freundlichst eingeladen.

Tagesordnung:

- 1.) Jahresbericht;
- 2.) Rechenschaftsbericht;
- 3.) Neuwahlen;
- 4.) Verschiedenes.

Der Vorstand.



Jagd-Westen für Herren und Knaben

sind in großer Auswahl eingetroffen in allen Preislagen.

Ph. Bosch Wildbad

Paichle 4 Wt. M. 3 60
Standard 6 Wt. M. 2 40
Galco 2 Wt. M. — 80

Ver-
kauf

bedr. Flanel 2 Wt. M. 1.—
rwb. 3 ft 2 1/2 Wt. M. 1.—
Smdr. flanel 3 Wt. M. 1.—

abgepasster B'wollwarenstoffe

zu Original-Einheitspreisen.

Einzig in Deutschland dastehendes System.

Die Coupons sind aus allererstem Fabrikat erstellt, also mit den sonst existierenden Nesten aus fehlerhafter, minderwertiger Abfallware nicht zu verwechseln.

Niederlage und Verkauf bei

Fr. Schulmeister, Wildbad

König-Karlstr. Nr. 69.

Satin à soie 8 Wt. M. 8 —

Sat. Grefstor 7 Wt. M. 4.90

Sat. Augusta 6 Wt. M. 3 —

Beitcotun 6 Wt. M. 2.40

Große Auswahl

in allen möglichen Handarbeiten sowie alle Sorten Stickarn Strickseide Kettegan und alle Sorten guter Strumpfwolle zu sehr billigen Preisen empfohlen

Geschwister Freund.

Frischen

Maktraber

Rennbach-Bräuerei.

Herrn Neuber's diätisches
altbewährte Mittel gegen

Brustbonbons Husten und
Reiserkeit

Inhalt: M-A Extr. Malt, Anis, Cacao, Plantagin.
Preis. Pak. 40 Pfg.
Zu hab. i. d. Apotheke.

Habe den 2. Stock im Hause
Kochstraße Nr. 193 a zu

vermieten.

Chr. Haisch Wwe.

La Citronen

empfehlth G. B. Bechtle.

Mädchen,

von 19 bis 20 Jahren wird bei
gutem Lohn gesucht.
Zu erfragen i. d. Exped. ds. Bltt.

Eisendreieangel



dreierr. Größen
zum Nageln der
Schuhe und
Stiefel
empfehlth in
großer Aus-
wahl. Ferner
empfehle prima
Schuh- und
Lederseil. Carl Rath Gerber.

**Salmiakgeist,
Fleckenwasser für Weiß-
zeug,
Naphthalin,
Champfer,
Sauerleesalz,
Fleckenintkur**

empfehlth

A. Heinen.





Große Auswahl in
Kragen u. Manschetten
Cravatten, Corsetten,
weiße u. farbige Hemden,
Kinderschürzen, Hand-
schuhe u. Strümpfen
billigst bei
G. Nieringer.



Cigarren & Cigaretten
sowie
**Rauch-, Kau- & Schnupf-
Tabake**
empfehlen
Carl Wilh. Bott.



Wahre Leckerbissen
für Hunde sind Spratt's Hundekuchen. Von derselben Güte ist
auch Spratt's Geflügel- und Kückenfutter.
Zu haben bei **Th. Bechtie, Bäcker.**

Drucksachen aller Art
werden schnell, sauber und billigt angefertigt
„Wildbader Anzeiger.“

Stadtsbuch = Chronik der Stadt Wildbad.
Vom 31. Oktober bis 6. November 1902.

Geburten:
26. Okt. Schmid, Karl Wilhelm, Malermeister 1 Tochter.
Aufgebote:
1. Nov. Senghaas, Karl Wilhelm, Schuhmacher in
Wettach und Lehr, Sofie Luise in Neuenstadt. 5. Nov.
Gretel, Wilhelm Friedrich, Schlosser hier und Währ, Rosine
Margarethe hier.
Gestorbene:
8. Nov. Kometsch, Karoline Wilhelmine, geb. Krauß,
Solzhaneis Ehefrau, 61 Jahre alt. 4. Nov. Schüleker,
Clara Julie, ledig hier, 89 Jahre alt.

Aus Stadt und Umgebung.

[[Wildbad, 9. Nov. Es kann nicht ge-
nug gewarnt werden, bei der Heizung der Döfen
doch vorsichtig zu sein. Vor allem sollte der
nötige Luftzug nie fehlen. Denn durch unvoll-
ständige Verbrennung entwickelt sich das so ge-
fährliche Kohlenoxydgas, dem schon manches
Menschenleben zum Opfer gefallen. Auch hier
wurde ein Fräulein gerade in dem Augenblicke
noch aufgefunden, als sie bereits von diesem
Gasen betäubt eingeschlafen war. Also Vorsicht!
Bei der Erstellung von neuen Döfen sollten die
Fugen und Ritzen sorgfältig mit Lehm ver-
strichen werden; denn bei jeder Verbrennung
bilden sich Luftarten, welche der Gesundheit schäd-
lich sind. Sodann sei noch besonders davor ge-
warnt, ein bereits erloschenes Feuer durch Nach-
gießen von Petroleum oder Spiritus wieder zum
brennen zu bringen, weil durch die Explosionen,
welche dabei leicht entstehen können, schon großes
Unheil angerichtet wurde. Nochmals: Vorsicht!

Neuenbürg, 10. Nov. Die Bezirks-
krankenkasse Neuenbürg hielt gestern ihre General-
Versammlung ab, welche leider nur von 73 Mit-
gliedern besucht war, worunter 41 Mitglieder
stimmfähig. Der Vorstand Bleier eröffnete kurz
nach halb 3 Uhr die Versammlung. Herr Kassier
Drossel verlas nun zuerst die drei ausscheidenden
Mitglieder der Prüfungskommission der Kasse
Herr Karl Schulmeister, Herr Friedr. Collmar,
Herr Robert Hanser, welche wieder in ihr Amt
eingesetzt wurden. Als austretendes Mitglied
der Arbeitgeber des Ausschusses wurde Herr
Meck, Neuenbürg vorgetragen, derselbe wurde
aber durch Akklamation wiedergewählt, sodann
folgte die Wahl für die ausscheidenden Ausschuss-
mitglieder der Arbeitnehmer Eisele und Schwerdele;
vorgeschlagen wurde Dahlinger und Dürr. Herr

Vorstand Bleier betonte, daß von den zu wählenden
Mitgliedern womöglich eins von Neuenbürg
sein sollte. Das Wahlergebnis war folgendes:
Dahlinger 24, Dietrich 20, Dürr 19, Eisele 17,
Wünsch 1, Ruf 1. Somit wurde hier Dah-
linger und Dietrich von Neuenbürg gewählt. So-
dann folgte Verschiedenes, wobei ein Mitglied
von Birkenfeld sich betr. Veröffentlich. der General-
versammlung beschwerte. Auch unter den Wild-
bader Mitgliedern hörte man die Klage, da die
Anzeigen der Bezirkskasse hier leider nur in
der Wildbader Chronik, lt. Statuten § 66 zur
Veröffentlichung gelangen. Wünschenswert wäre
es gewesen, wenn auch die Wildbader Mitglieder
ihren Platz besser eingenommen und sich in der
Mehrzahl an der General-Versammlung beteiligt
hätten. Die Versammlung wurde um halb 4
Uhr geschlossen.

Neuenbürg, 10. Nov. Als Metzgermeister
Linf von Neuenbürg letzten Sonntag abend von
Waldbrennach spät nach Hause wollte, wurde er
von 3 Burschen rücklings überfallen, welche ihn
mit Prügel traktierten, 3 Stiche in den Hinter-
kopf versetzten und dann entflohen. Herr Linf,
der keine Ahnung hatte, saß vorher im Gasth.
zur Sonne in Waldennaach. Der Fortwärt von
Waldbrennach fand die Prügel, welche die Thäter
weggeworfen hatten. Unserem fündigen Stations-
kommandanten Bürl, haben wir es zu verdanken,
daß gestern früh 2 Burschen mit dem Namen
Schwemmler und Scherer von Neuenbürg als
Thäter in das Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert
wurden. Hoffentlich gelingt es auch den dritten
zu ermitteln.

dt Pforzheim, 10. Nov. (Korresp.) Der
30 Jahre alte Landwirt Kurz, welcher sich mit
einem geladenen Gewehr zu schaffen machte wobei
solches sich entlud und ihm den Unterkiefer weg-
riß, ist am Samstag abend im städt. Kranken-
haus gestorben.

Stundschau.

Stuttgart, 7. Nov. (Mostobstmarkt.)
Auf dem Nordbahnhof standen heute 42 Wagg.
Hiervon waren 22 Waggons neu zugeführt,
welche in der Hauptsache zu folgenden Preisen
per 10,000 Kilogramm verkauft wurden und
im übrigen den angeführten Preiswert besaßen:
1 Waggon aus Württemberg zu 1300 Mk., 1
Waggon aus Preußen zu 1250 Mk., 6 Wagg.

Chr. Brachhold, Wildbad,

König-Karl-Strasse 81 B
empfiehlt



Süd-Weine, Badische Weine,
Diverse Marken Cognacs,
Burgeff, Kessler u. Math. Müller-Sekt
franz. Champagner
Thee's neuester Ernte,
Houtens Cacao,

Alleinige Verkaufsstelle für Wildbad
der General-Wine-Company
Act.-Gesellsch. Antwerpen

Grosses Cigarren-Lager
in circa 60 Sorten.
„Havana-Cigarren.“
„Bremer-, Hamburger- Mannheimer-Fabrikate“

Wilh. Treiber, Schuhmachermeister, Wildbad

hintert dem Hotel Klumpp. Herrenasse 17
empfiehlt sein großes

Schuhwaren-Lager

für Herren, Damen und Kinder.
Knopf-, Schnür- und Jugstiefel in Kalbleder
Boz Galf u. Chevreau Gummigalochsen u. Reifschuhe.
Gummi Einlagen für Plattfuß Spezialmittel gegen Hüft-
augen und Hornhaut P d und Crème zur Erhaltung und
Beleb. der unta. aller feinen Schuhwaren.
Anfertigung nach M. f. Reparaturen prompt und billig.

aus Böhmen zu 1220—1280 Mk., 4 Waggons
aus der Schweiz zu 1250 Mk., zusammen 22
Waggonsladungen zu ca. 10,000 Kilogramm
Mostäpfel. Kleinverkauf 5,70—6,50 Mk. per
Zentner. Nach auswärts wurden heute 7 Wag-
gons versandt.

Lüdingen, 7. Nov. Auf dem Güterbahn-
hof standen heute 3 Wagen Schweizeräpfel zum
Verkauf. Preis per Zentner 6,00—6,20 Mk.

Stuttgart, 7. Nov. Der König hat sich
heute nacht zu kurzem Aufenthalt nach Berlin
begeben.

Leonberg, 6. Nov. In der letzten Nacht
hat in Merklingen ein großer Brand stattge-
funden. Es sind 3 Wohngebäude, 4 Scheuern
und 7 Nebengebäude abgebrannt. Der Gebäude-
schaden beträgt ca. 28,000 Mk. Ueber die
Entstehung des Brandes ist noch nichts Sicheres
erhoben.

Geislingen, 7. Nov. Ein Transportge-
fangener Namens Erl von Bayern, der durch
einen Polizeiergeanten von Trier nach Lands-
hut transportiert werden sollte, sprang heute
früh gegen 5 Uhr auf der Steige, kurz oberhalb
der hiesigen Stadt, aus dem Abortfenster des
Schnellzugs und entkam, trotz sofortiger von der
hiesigen Landjägersmannschaft aufgenommenen
Jagdung.

Kochendorf, 7. Nov. Vorgestern vor-
mittag geriet der 14-jährige Sohn der Witwe
Koppenhöfer im Schacht zwischen die Buffer
der Eisenbahnwagen und wurde totgedrückt.

Untertürkheim, 7. Nov. Wie wir aus
sicherer Quelle erfahren, beginnt die Daimler
Motoren-Gesellschaft noch in diesem Herbst mit
der Verlegung ihrer Fabrik auf ihr Untertürk-
heimer Areal, indem sie in allernächster Zeit
eine große moderne Schmiede- und Schlosser-
werkstätte dort errichtet.

Maulbronn, 7. Nov. In dem hinter
den Klostergebäulichkeiten befindlichen sogenannten
„Tiefensee“ hat sich heute früh ein 22-jähriges,
in der Klosterbrauerei bedienstetes Mädchen aus
bis jetzt unbekannter Ursache ertränkt.

Hohentengen, 8. Nov. Ein hiesiger Ar-
beiter hatte am Sonntag des Guten zu viel
gethan. Er erreichte zwar nachts sein Logis,
blieb aber bewusstlos im Döhrn bis Montag
morgens liegen und starb, ohne das Bewußtsein
wieder erlangt zu haben, mittags.



Zeitungsnachrichten.

Elberfeld, 7. Nov. Ein früherer Flaschenbierhändler erschoss sein zweijähriges Söhnchen und dann sich selbst, als er wegen eines Sittlichkeitsverbrechens verhaftet werden sollte.

Berlin, 8. Nov. Bei dem gestrigen Rennen in Karlsruh stürzte der Oberst der hannoverschen Königs-Manen, v. Henden-Linden, mit dem Pferde und erlitt mehrere Verletzungen.

Saint Etienne, 7. Heute vormittag war eine Versammlung des Komites der Grubenbesitzer und Vertreter der Arbeiter. Es wurde von den Gesellschaften eine Diskussion über die Minimallohne abgelehnt. Dagegen nahmen sie das Schiedsgericht betr. Lohnhöhung mit Hilfe von Prämien an. Eine neue Zusammenkunft wird morgen über die Bedingungen für die allgemeine Wiederaufnahme der Arbeit beraten.

Petersburg, 7. Nov. Amtlich wird mitgeteilt, daß im Amur- und im Küstengebiet kein pestverdächtiger Fall mehr zu verzeichnen ist. Nach einer Meldung aus Bijsk (Altaigebiet) herrschen in dem dortigen Kreise die Pocken. Im Dorfe Michaelowitschloje sind von 2942 Einwohnern 107 erkrankt, von diesen sind 41 gestorben. Es fehlt an ärztlicher Hilfe.

Petersburg, 7. Nov. In der Umgegend von Elisabethgrad ist eine Post überfallen worden. Der Postillon und der Kondukteur sind verwundet worden. 12 000 Rubel wurden geraubt.

London, 8. Nov. Wie verlautet, wird in Birmingham der Plan erwogen, die Kohlengruben Großbritanniens zu einem Syndikat zu vereinigen, ähnlich den großen deutschen Ringen und zwar zu dem Zweck die Preise und Löhne zu regulieren und den Uebergreifen der amerikanischen Trusts Widerstand zu leisten. Man erwartet hierbei die Mitwirkung der Bergleute.

London, 7. Nov. Der deutsche Kaiser wird nach den bisherigen Bestimmungen am Samstag vormittag nach 11 Uhr auf dem Bahnhof Chorncliff eintreffen und vom Feldmarschall Roberts und den Generalen Wood und Rundle empfangen werden. Der Kaiser wird, von großem Gefolge begleitet, nach dem Lager von Chorncliff reiten. Im Lager wird der Kaiser von Salutschüssen empfangen. Darauf findet Parade über das 1. Regiment der Royal Dragoons statt, dessen Chef der Kaiser ist. Nach

dem Frühstück erfolgt die Abreise nach Sandringham.

London, 8. Nov. Kaiser Wilhelm ist an Bord der „Hohenzollern“ in Port Viktoria angekommen. Der Kaiser stand an Deck, als das Schiff unter dem Donner der Geschütze den Medwafluß hinaufdampfte.

Durban, 7. Nov. Ein schwimmendes Dock ist in der Mosselbai gestrandet und vollständig wrack geworden. Mannschaft und Maschinen sind gerettet.

Port Viktoria, 8. Nov. Die Schlachtschiffe auf der Reede von Sheerness haben über den Toppen geslagert. Als die „Hohenzollern“ langsam majestätisch mit der Eskorte von Torpedobooten um Garrison-Point, nordwestlich von Sheerness, herunkam, nahmen die Mannschaften auf Deck Aufstellung. Ein offizieller Empfang fand nicht statt, daher hatte auch Port Viktoria keine Ehrenwache aufgestellt. Auf der Mole, an welcher die „Hohenzollern“, welche die deutsche und englische Flagge am Großmast führte, kurz vor 8 Uhr festmachte.

Yokohama, 7. Nov. Der Kaiser begab sich zu den großen Armeemannövern nach Kyushu. Den Manövern wohnen auch die fremden Mächte und eine Anzahl chinesischer Offiziere bei. Die Anzeichen mehrten sich, daß eine große Verfassungspartei in Bildung begriffen ist, um der Regierung im Parlamente Opposition zu machen.

Verchiedenes

* In Antwerpen befindet sich die Diamant-Industrie gegenwärtig in einer so günstigen Situation wie seit Jahren nicht mehr. Für verschiedene Länder, und vor allem für Rußland, werden die Diamanten in ganz enormen Quantitäten aufgekauft, so daß hier selbst vor etwa einer Woche die noch nie dagewesene Thatsache erlebte, daß auf dem Antwerpener Diamantenmarkt kein einziger geschliffener Stein mehr zu haben war. Infolge dieser außergewöhnlichen Nachfrage nach Diamanten haben denn auch sämtliche Schleifereien vollauf zu thun, und da in den letzten Jahren die Zahl der Diamantarbeiter alles andere eher denn zugenommen hat, so herrscht augenblicklich starker Mangel an Arbeitskräften. Diese Verhältnisse brachten es denn auch mit sich, daß die Diamantarbeiter

kürzlich mit ihrer Forderung nach einer Erhöhung der Löhne ohne alle Mühe durchzubringen vermochten, während früher bekanntlich die Besitzer der Schleifereien alle derartigen Forderungen mit unbeugbarer Festigkeit abgelehnt hatten. Den Diamantarbeitern ist diese Aufbesserung der Löhne um so mehr zu gönnen, als die meisten von ihnen in den letzten überaus schlechten Jahren die größten Entbehrungen und selbst wirkliches Elend mitgemacht haben und außerdem Niemand weiß, ob nicht vielleicht schon sehr bald eine völlige Aenderung in der jetzigen günstigen Lage der Diamant-Industrie eintreten wird.

* In Brüssel verhaftete die hiesige Polizei kürzlich ein blutjunges Mädchen, welches sich der Beteiligung an dem von hier aus betriebenen abscheulichen Mädchenhandel verdächtig gemacht hatte. Auf dem Polizeibureau erklärte sie, 17 Jahre alt, russische Unterthanin u. mit einem ihrer Helfershelfer, einen Franzosen, eben erst aus London in Brüssel eingetroffen zu sein. Nunmehr machte die Polizei auf diesen Franzosen Jagd und es glückte ihr, denselben schon eine Stunde später gleichfalls zu arretieren, worauf sie alsbald die weitere Entdeckung machte, daß dieses Individuum, welches den Namen G. Coudel führt, ein schon längst gefuchtes Mitglied der internationalen Mädchenhändlerbande war. Die beiden verhafteten Personen wurden in Untersuchungshaft abgeführt und außerdem die in Rußland wohnenden Eltern des Frauenzimmers von dem ihrer Tochter Widerfahrenen in Kenntnis gesetzt.

* Zweimal erschossen und doch 100 Jahre alt. Frutos Caballero, der soeben in Madrid seinen hundertsten Geburtstag gefeiert hat, erfreut sich nicht nur diesem Anlaß des Interesses seiner Landsleute, sondern auch weil er sich rühmen kann, zweimal erschossen zu sein und sich trotzdem ganz wohl dabei zu befinden. Zu der Zeit des ersten Karlistenaufstandes wurde er von General Cabrera einem Insurgentenführer zweimal gefangen genommen. Das erste Mal wurde er mit 18 Kameraden nach der Schlacht von Tudela gefangen. Die Gefangenen wurden zusammen aufgestellt, um erschossen zu werden. Caballero wurde in dem Augenblick ohnmächtig, als das Kommando „Feuer!“ ertönte. Er

Der Gemeindefarzt.

Roman von M. Elsbörn.

19)

(Nachdruck verboten)

Gisela hatte in der nächsten Minute Onkel Joachim erkannt und ein qualvoller Laut brach aus ihrer Brust, sie schwang sich auf das Fensterbrett und glitt die Mauer hinab.

„Onkel Joachim!“

Im Zimmer hörten sie den Verzweiflungsruf.

Frau Mathilde begriff nichts von allem. Sie dachte an den Einbruch und war empört. Sie hatte auch das durchschossene Rouleaux und den Blutstreck nicht gesehen, sie bemerkte das erst jetzt, nachdem sie Giselas Stimme von draußen gehört.

„Ist sie durch's Fenster?“ sagte sie in ihrem Schreck und zog das Rouleaux in die Höhe.

„Mama, es ist Onkel Joachim!“

Gisela kniete hinter ihm auf der Erde und richtete ihn an den Schultern auf, daß er sich gegen sie lehnen konnte. Sein Kopf blutete, Giselas Hände waren ganz naß von seinem Blute.

Als Frau Mathilde und Gertrud vom Hausthor aus herzugelaufen kamen, hatte Gisela schon ihr Taschentuch herausgezogen, und tupfte damit den Ries und das rinnende Blut aus dem dichten kurz geschorenen Haar.

„Du mußt nach dem Doktor schicken, Mama!“

„Du großer Gott!“ rief Frau Mathilde hervor und neigte sich dicht über Onkel Joachims Gesicht. Sie legte ihre große Hand auf seine Stirn — die war ganz kalt.

„Joachim!“ rief sie ihn an, „Joachim, komm doch zu Dir!“

„Laß den Doktor rufen, Mama!“

„Bis der von Wien kommen kann!“ sagte Frau Mathilde verzweifelt.

„Aber Doktor Zellinek doch selbstverständlich!“

„Freilich, Du hast Recht.“

Frau Mathilde eilte davon, ein Mädchen zu wecken.

„Hol' mir Wasser und einen Schwamm aus meinem Zimmer, Gertrud, und ein Handtuch.“

Gertrud lief. Frau Mathilde hatte die Mägde geweckt und zündete alle Lichter im Vorhause an, dann ging sie zu Rudolf hinein und stellte die Lampe, die sie dort zurückgelassen, auf das Fensterbrett, daß der Schein hell auf Onkel Joachim fiel.

Rudolf las noch immer in seiner zerknitterten amerikanischen Zeitung. Der Revolver war darin verpackt gewesen, er hielt sie aber für ein frisches Blatt.

„Was macht Ihr für Lärm?“ fragte er die Mutter — „und wo ist Gertrud? Sie soll kommen, ich bin nicht mehr böse auf sie.“

„Gleich wird sie hier sein, Rudolf.“ sagte Frau Mathilde, „aber erzähl' mir jetzt, wie war das mit dem Einbrecher, hast Du ihn erkannt?“

„Woher sollte ich ihn kennen? Wer kennt denn Strolche?“

Währenddessen griff Frau Mathilde geschickt nach dem Revolver und versteckte ihn in den Kleiderfalten.

Gertrud hatte ihr Nachmittags alles erzählt — Rudolf war vorübergehend geisteskrank gewesen, und die Aerzte drangen darauf, daß er sich Ruhe auferlege und ein sehr regelmäßiges Leben führe.

Frau Mathilde hatte Gertrud darauf bittere Vorwürfe gemacht, daß sie ihn geheiratet habe, und sie hielt ihr ergriffen eine eindringliche Predigt über die Verderbtheit der heutigen Menschen.

„Ihr wollt Euch alle ein leichtes Leben schaffen und fragt nicht mehr nach Religion und Pflicht. Da wird ein kranker Mensch von einer Familie ins Garn gelockt, um ihm das Geld abzujauchen — die Tochter muß er heiraten, weil er reich ist! Jetzt trage Dein Päckchen — Du bist seine Wärterin!“

So hatte Frau Mathilde Nachmittags gesprochen, und es war ihr nicht leid. In ihrem Herzen verdeckte sich kein liebevoller Gedanke — den ganzen Raum füllte die Verzweiflung über den gebrochenen Sohn, der ihr heimgekehrt war.

Und jetzt lag draußen einer in seinem Blute — großer Gott, wenn er tot wäre! Frau Mathilde mußte hinaus — die Angst trieb sie.

Der Revolver, den sie in den Rockfalten verbarg, mochte noch geladen sein — sie mußte ihn in Sicherheit bringen — einschließen in den Schreibtisch. — Sie eilte.

„Schick' mir Gertrud,“ sagte Rudolf nochmals.

Frau Mathildes Schreibtisch stand in einem Gemach zu ebener Erde neben dem Speisezimmer.

Es war ein wunderhübscher, freundlicher Raum — die Wände mit Rosenspalieren übermalt. Einst war es das Boudoir der roten Jägerin gewesen, und der gräßliche Besitzer ließ die Wandmalerei aus Pietät nicht verfallen, obgleich sich niemand anders als nur französische Maler auf die kunstvollen Renovierungsarbeiten verstehen. Keine Vorhänge verhüllten die Fenster — sie hätten nur die Imitation des quadratartig eingeteilten grünen Spaliers und das Rosengeranke verdeckt.

Frau Mathildes fester Schreibtisch aus massivem Nußholz paßte garnicht dahin, er stürte — ungefähr wie der Anblick eines groben Lummels in der Gesellschaft wunderschöner Prinzessinnen.

Alle Möbel sahen fleckhaft grob in diesem herrlichen Rococo-Raum aus, selbst Frau Mathilde gehörte nicht dahin — sie war zu massiv, zu wirtschaftlich.

Und der Revolver lag nun auch auf einem Plaze, wo er nicht hingehörte — aber sicher hinter Schloß und Riegel.

(Fortsetzung folgt.)

stürzte zu Boden, ohne getroffen worden zu sein, und wurde später von Bauern aufgefunden, die ihn wieder zur Besinnung brachten. Einige Jahre später fiel er noch einmal in die Hände der Karlisten, die ihn wieder mit 35 Kameraden in der Ebene von Tolosa füsilierten. Aber diesmal drang ihm eine Kugel in den Mund und trat im Nacken wieder heraus. Man hob ihn mit den Leichen auf, aber als man ihn zum Friedhof brachte, bemerkten die Träger, daß er sich noch bewegte. Sie brachten ihn zum Hospital, wo der Erschossene genast. Darauf lehrte Caballero nach Madrid zurück, um sein Schneiderhandwerk wieder aufzunehmen. Seit mehreren Jahren kann er nicht mehr arbeiten und lebt von der Mildthätigkeit einiger Freunde.

* Eine Schreibmaschine für Blinde. Der bekannte Ingenieur Dussaud ist ihr Erfinder. Er nennt seine Maschine ein Verfahren, den Blinden die Schrift und das Rechnen zu erleichtern. Sie ist einfach und leicht zu transportieren, indem sie im wesentlichen nur aus einer rechteckigen Tafel besteht. Auf dieser Tafel wird das Papierblatt an zwei Punkten befestigt. Außerdem besitzt sie außerhalb auf den beiden senkrechten Rändern je 22 Löcher, die einander genau gegenüberstehen und durch gleiche Abstände unter sich getrennt sind. An zwei gegenüberliegenden Löchern wird ein Lineal befestigt, das so für die Schrift die gerade Zeilenlinie vormerkt. Das unter dem Papier gleitende Lineal trägt 132 kleine spitze Riegel und ist außerdem durch ein Scharnier mit einer Zahnstange verbunden, die über dem Papier auf ihm liegt. Auf dieser Zahnstange gleitet ein kleiner Wagen, der sechs Hebel mit darauf sitzenden Tasten trägt. Diese sechs Hebel bringen ebenso viele Uhrschlüssel zum Druck auf das Papier, das sich zwischen ihnen und kleinen kegelförmigen Spizen des Lineals befindet. Nach jedem geschriebenen Buchstaben wird der Wagen um einen Zahn der Zahnstange vorgerückt. Der Blinde kann mit 6 Punkten durch die Auswahl der richtigen Tasten mit einem einzigen Schlag ein erhabenes Bild aller Zeichen der Schrift, der Zahlen und auch der Noten auf dem Papier erzeugen, die aus höchstens 6 Punkten zusammen sind. Er hat das Geschriebene immer

vor sich und kann es auch lesen, da die erhabenen Zeichen für das Tastgefühl seiner Finger unterscheidbar sind. Diese nicht ganz korrekte Beschreibung giebt immerhin die Vorstellung, daß der Apparat für die geistige Beschäftigung der Blinden einen wesentlichen Vorteil bieten wird.

* Zu viele Frauen. Der Afrikareisende Du Chaillo erzählte in einem in Petersburg gehaltenen Vortrag, daß er während seines Aufenthaltes in Westafrika zweitausendzweihundert Heiratsanträge erhalten habe. Cines Tages bot ihm ein König 753 junge Mädchen an. Du Chaillo, um sich aus dieser Verlegenheit zu ziehen machte dem König begreiflich, daß, wenn er eine einzige von ihnen heirate, ihm die andern alle eifersüchtig würden. Der König gab ihm recht und schlug ihm deshalb vor, die 730 auf einmal zu nehmen!

* Die Reise um die Erde in vierzig Tagen. Vor einiger Zeit fand in Paris, auf Veranlassung des Vertreters der ostchinesischen Eisenbahn Herrn de Peare, eine Versammlung von Vertretern der französischen Eisenbahngesellschaften, der deutschen, belgischen, holländischen, österreichischen Eisenbahnen, der internationalen Schlafwagengesellschaft und der South Eastern und Chatam Eisenbahn statt. Der Zweck der Versammlung war, über die erforderlichen internationalen Maßnahmen zu beratschlagen, um festzustellen, in welchen europäischen Hauptstädten, wie Paris, London, Brüssel, Amsterdam, Berlin, Wien, Budapest und St. Petersburg, die Billets nach Dalny, Peking, Shanghai, Yokohama und anderen Städten des fernen Ostens auszugeben seien, und nun ferner alle Fragen wegen der Züge, des Gepäcks, der Fahrpreise zu besprechen. Es wurde beschlossen, in Havre und in Cherbourg in Verbindung mit den transatlantischen Dampferlinien direkte Billets nach den transsibirischen Plätzen und Peking auszugeben. Auf Vorschlag des Direktors der französischen Ostbahn hat sich die Versammlung ferner bereit erklärt, sich mit den transatlantischen und transpazifischen Dampfergesellschaften und ebenso mit den transamerikanischen Eisenbahngesellschaften in Verbindung zu setzen, um Rückfahrkarten von Paris nach Peking, mit

Hinfahrt über den atlantischen Ocean, Amerika und den Pacific und Rückfahrt über die transsibirische Eisenbahn oder umgekehrt auszugeben. Diese Rückfahrkarten wirkliche Rundreisebillets um die Erde, sollen die Dauer der durch den Helden Jules Verne zurückgelegten Reise genau um die Hälfte abkürzen. Damit wäre also — wenigstens durch Beschluß der internationalen Konferenz — das Problem der Reise um die Erde in 40 Tagen glücklich gelöst.

* Banditenjagd als Sport. In verschiedenen Teilen Italiens, besonders in Sardinien und Sizilien sind wieder verschiedene Banditen thätig, für deren Ergreifung, tot oder lebendig, die Regierung Belohnungen von 800 bis 12000 Mark aussetzt. Letzteres ist der auf den Kopf des sizilianischen Briganten Barfalona ausgesetzte Preis. Bekanntlich waren für die Ergreifung Musolino's 24,000 Mk. ausgesetzt aber die Gendarmen bekamen nur ein Geschenk von 400 Mark, da sie nur ihre Pflicht gethan hätten. Eine Gesellschaft junger englischer Sportsleute will nun, wie ein englisches Blatt berichtet, die Jagd auf Banditen als neuen aufregenden Sport betreiben. Die finanziellen Ergebnisse ihrer „Jagdbeute“ sollen zum Teil dazu verwendet werden, die Opfer der Banditen zu entschädigen. Die Polizeibehörden sehen das als ein weiteres Beispiel englischer Originalität an und haben die Sportsleute auf das große Wagnis, das sie dabei übernehmen, aufmerksam gemacht. Sie lehnen jede Verantwortung ab, aber versprechen jede mögliche Unterstützung.

* Ein marmorner Bahndamm. Aus Jekutsk wird russischen Blättern geschrieben: 80—100 Werst von Mussowa beginnen reiche Marmorlager, über die die neuerbaute Sibirische Bahn gerade fortführt. An vielen Stellen sieht man viele tausende von gewaltigen Marmorblöcken vom Felsen losgelöst, neben dem Eisenbahnstrange liegen. In letzter Zeit hat auch die Eisenbahn begonnen, die Marmorlager auszubehuten, und hat unter anderem ganze Unterlagen des Schienenstranges in jener Gegend aus Marmorblöcken erbaut, wie auch die Böschungen und Gräben mit Marmor ausgelegt, so daß man hier buchstäblich auf einem Marmorwege fährt.

Herzensrätzel.

Roman nach dem Russisch-n von Clara Schenay (Nachdruck v. hat.)

Schon frühe am Morgen saß Frau Lassalle in erwartungsvoller Haltung in dem kleinen Salon von Belbouquet. Sie hatte besonders gewählte Toilette gemacht, ihre Attitüden einstudiert und ihre Reden noch einmal durchstudiert. Die Hauptschwierigkeit lag darin, zu wissen, ob sie die Bedelles bei ihrer Ankunft als Freunde oder Feinde behandeln solle. Wenn sie ihrem Aulse Folge leisteten, besonders, wenn sie gleichzeitig mit ihrem Gatten anlangten, würde es wohl nicht möglich sein, ihnen freundlich entgegenzutreten.

Nach langem, ermüdendem Warten, spät am Nachmittage, wurde endlich das Rollen von Wagenrädern auf der Straße hörbar und die Gesellschaft von Draguignan kam in Sicht. Der Gräfin Besorgnis hatte unterwegs mit jeder Stunde zugenommen und als sie jetzt weder Hedwig noch Arthur zu ihrem Empfang bereit fand und Frau Lassalle's ernste, wichtige Miene sah, sank ihr das Herz.

„Wo sind unsere Kinder?“ fragte sie bebend.

„Ja, wo sind sie, Frau Gräfin! Meine Tochter befindet sich bei ihrer Tante Mede; was Ihren Sohn betrifft, so weiß Gott allein, wo er ist.“

„Allmächtiger Himmel! was ist vorgefallen?“ kam es fast gleichzeitig von der Bedelles Lippen, während Herr Lassalle ruhiger fragte:

„Was ist aus ihm geworden? Sprich Virginia!“

„Bitte, Maß zu nehmen,“ entgegnete Frau Lassalle in feierlicher Weise; „es ist kein Grund zur Annahme vorhanden, daß dem Herrn Barou von Bedelles etwa zugestoßen sei; sein Verschwinden steht im Einklang mit seinem ganzen Benehmen seit seiner Verheiratung. Er hat seiner Gemahlin nichts als Haß und Abneigung gezeigt, er hat sie mit der ausgefuchtesten und

beleidigsten Vernachlässigung behandelt, sie kaum eines Wortes gewürdigt. Die treue, ergebene Dienerin, welche meine Tochter in diese Einsamkeit begleitete, kann sein grobes, wildes Wesen bezeugen und wird —“

Ein lautes Aufschluchzen Frau von Bedelles unterbrach ihren Redestrom. Die Mienen der beiden Väter drückten heftige Entrüstung aus. Herr von Bedelles nahm zuerst das Wort:

„Ich kann meinen Sohn nicht ungehört verurteilen. Hat er gehandelt, wie sie sagen, dann will ich ihn verleugnen und enterben. Aber, um der Himmelswille, hat man denn gar keinen Anhalt, wohin er sich begeben? Weiß Niemand etwas Näheres von seinem Weggehen?“

„Warum ließ Hedwig es nicht sogleich Dich wissen, daß er sie verlassen?“ fragte Herr Lassalle. „Wußte Tante Mede von seinem Verschwinden?“

„Mir ist nur bekannt, daß Deine Tante unsere Tochter gestern Morgen mit sich fortnahm. Seit mehreren Tagen habe ich von beiden weder etwas gesehen noch gehört.“

Eine peinliche Pause trat ein. Die arme Frau von Bedelles schien ganz vernichtet. Sie hielt Arthur so wenig fähig, für sich zu sorgen, daß der Gedanke, ihn allein und unter Fremden zu wissen, sie erbeben machte. Mit todestrauriger Miene schaute sie aus dem Fenster; bittere Selbstvorwürfe nagten an ihrem Herzen.

Der alte Graf fühlte keine Gewissensbisse, aber er sagte sich voll Bitterkeit, daß dieser Sohn, einst der Stolz und die Freude seiner Eltern, zu einer Quelle endloser Unannehmlichkeiten geworden sei. Er war empört über Frau Lassalle's, deren Worte ihn auf's empfindlichste verletzte; dennoch war er zu gerecht und zu sehr in Angst, sie könne Grund zu ihrer Entrüstung haben, um seiner eigenen freien Lauf zu lassen.

Herr Lassalle hatte voll Besorgnis die Beschuldigungen seiner Frau vernommen und war in großer Verlegenheit, was er sagen, wie er sich in der Sache verhalten sollte. Das Schweigen

dauerte einige Minuten, bis Frau Lassalle mit neuer Energie das Wort ergriff. Mit erhobener Stimme gab sie die feierliche Erklärung ab, daß sie unter keinen Umständen und in keinem Falle zugeben würde, ihre Tochter unter dem Dache des Mannes zu lassen, der sie mißhandelt und verabscheut. Sie würde sie in ihr väterliches Heim zurücknehmen, wo sie, wenn auch nicht in aristokratischer Umgebung, doch unter dem Schutze ihrer Mutter vor Beleidigungen und Mißhandlungen bewahrt sei.

Herr Lassalle wagte es, den Redestrom seiner Gemahlin mit der Bemerkung zu unterbrechen, daß doch Hedwig in dieser Sache mitzusprechen habe, eine Verwegenheit, welche Frau Lassalle's höchsten Zorn erregte. Sie brach von neuem in eine Flut von Beschwerden gegen Arthur aus und die Gräfin sah mit jeder Minute trostloser, der Graf gereizter, der Notar betrübter drein.

Der Einzige unter der Anwesenden, der nicht im Geringsten aufgeregt schien, war Viktor. Mit großer Gelassenheit ließ er Frau Lassalle's Wortschwall über sich ergehen. Von Natur sanguiniker, pflegte er die Dinge von der besten Seite zu sehen und so sah er ruhig neben dem Fenster, die Ohren seines Hundes ziehend, der ihm in das Zimmer gefolgt war, mit dem resignierten Ausdruck eines Menschen, der auf das Aufhören eines lästigen Lärmes wartet. Inmitten einer brillanten Redewendung der zornigen Sprecherin erhob er sich plötzlich und bemerkte vollkommen ruhig:

„Ei, da sind sie ja im Garten, Arthur und Hedwig, und zwar ganz vertraulich, Arm in Arm.“

Alle stürzten an das Fenster. Hedwig war gerade von ihrem Esel abgestiegen und blickte mit solch unverkennbar zärtlichem, glücklichen Ausdruck auf ihren Gatten, daß der Gräfin Augen vor Freude strahlten.

(Fortsetzung folgt.)